

Chirurgie-PJ am Sanglah General Hospital

Vorbereitung und Organisation

Ich habe mich sehr frühzeitig und formlos per Mail um einen Platz in Bali beworben, da ich genug Zeit für alle organisatorischen Angelegenheiten haben wollte. Eine kurzfristige Bewerbung ist aber sicherlich auch gut möglich. Bei meiner Bewerbung 2017 war Frau Yanti (internationalunit_fk@yahoo.com) noch die Ansprechpartnerin für das PJ. Mittlerweile ist es Herr Madik (gleiche Mailadresse). Durch den Wechsel der Verantwortlichen haben sich auch einige Dinge geändert: Es wird deutlich schneller auf E-Mails geantwortet, aber dafür sind die Regeln vor Ort deutlich verschärft worden und die Gebühren gestiegen.

Nach der Bewerbungsmail bekommt man einen „Letter of Acceptance“ zugeschickt, auf dem auch eine ganze Reihe von Dokumenten steht, die man zurücksenden soll. Die Administrationsgebühr (ca. 40 €) soll im Vorfeld überwiesen werden, wobei es je nach Bank aufgrund der Auslandsüberweisungsgebühren relativ teuer werden kann. Die Studiengebühren von 1.200.000 Rupiah (ca. 75€) /Woche habe ich vor Ort in bar bezahlt. Mittlerweile kostet es aber wohl 2.900.000 Rupiah (180€) pro Woche. Neben einem „Letter of good-standing“, welcher vom Dekan unterschrieben werden muss, braucht man ein Visum vom Typ „Social and culture Visa“. Dieses kann bequem und schnell beim Konsulat in Hamburg beantragt werden und man kann problemlos 60 Tage in Indonesien bleiben. Für ein gesplittetes Tertial von 8 Wochen deshalb prima. Den Flug habe ich ein knappes Jahr vorher gebucht (ca. 600€).

Man sollte rechtzeitig genug mit Impfungen anfangen, da HepA/B, Tollwut und Tetanus sicherlich sinnvoll sind (weitere Infos: www.rki.de). Ebenfalls kann es unter Umständen sehr wichtig werden eine gute Auslands-Krankenversicherung zu haben.

Unterkunft

Eine Unterkunft würde ich mir im Vorfeld nur für die erste Woche buchen, da man dann vor Ort meist mit anderen Studenten in größere Unterkünfte zusammenzieht und insgesamt einen besseren Überblick über die verschiedenen Stadtteile hat. Canggu ist sehr modern, hat viele Restaurants und liegt am Strand; allerdings braucht man gut 40-60 Minuten morgens zum Krankenhaus. Denpasar City ist sehr nah am Krankenhaus, dafür ist es dort sehr laut und voll. Sanur ist ein „Mittlerding“ mit ruhigerer Umgebung, ebenfalls Strand und man ist in 15-25 Minuten am Krankenhaus.

Klinikalltag

Am ersten Tag unseres PJs bekamen wir eine Einweisung zu Händehygiene, die hier sehr ernst genommen wird, und teilten uns auf die verschiedenen Stationen auf. Der Dresscode ist eher schick, sodass feste Schuhe, lange Hose (keine Jeans) und Bluse/ ordentliches T-Shirt angesagt waren. Außerdem braucht man als StudentIn einen weißen Kittel, der nicht mehr vom Krankenhaus gestellt wird.

Das Sanglah General Hospital ist das größte Krankenhaus der Insel. Die Architektur ist wie üblich in Bali sehr offen, sodass es zwischen den Patientenzimmern reichlich grünen Garten

gibt. Es gibt im Universitätskrankenhaus wirklich alle möglichen Fachbereiche von Neurochirurgie bis Neonatologie und man kann frei zwischen ihnen wählen. Ich war 2 Wochen am Stück in einer Abteilung und habe anschließend gewechselt. Besonders empfehlen kann ich die Plastische Chirurgie mit der Burn Unit, sowie die chirurgische Intensivstation, Kinderintensivstation und Notaufnahme. Es ist aber genauso möglich in andere chirurgisch tätige Fächer, wie zum Beispiel Gynäkologie oder Neurochirurgie, zu schnuppern.

Die Visiten fangen morgens gegen 8 Uhr an und gehen meist bis mittags. Wenn man möchte kann man dann noch im OP zuschauen. Generell sollte man sich auf Bali darauf einstellen, viel zu beobachten und wenig selbst zu machen. Aber dafür bekommt man meist sehr viel und freundlich erklärt. Der OP-Trakt besteht aus 14 Sälen und es ist auch dort gut möglich zwischen den verschiedenen OP-Sälen hin und her zu wechseln. Mit Englisch konnte man sich mit den allermeisten Ärzten gut verständigen. Bei den Patienten sind ein paar Worte Indonesisch von Vorteil, da wie überall auf der Welt die Menschen sich freuen auf ihrer Muttersprache angesprochen zu werden.

Der medizinische Standard und die Ausstattung variieren sehr zwischen den Stationen. Generell erschien mir das Personal fachlich wirklich sehr gut ausgebildet und es fehlt meist mehr an Materiellem. Die Intensivstationen und die Verbrennungsstation waren deutlich besser ausgestattet, als ich es primär erwartet hatte. Hingegen waren die Notaufnahme und viele normale Patientenzimmer sehr einfach, extrem heiß und unter Umständen auch nicht so sauber wie man es aus Deutschland gewohnt ist.

Gerade auf den Gängen kann es relativ voll werden, da die Angehörigen die Pflege der Patienten teilweise mit übernehmen. Dadurch sah man auch immer wieder Menschen auf dem Flur übernachten. Generell gab es Einzelzimmer mit Klimaanlage bis hin zu sehr vollen Schlafsälen ohne Kühlung. Dies ist in Indonesien leider auch im Krankenhaus eine Frage des Geldes.

Man sieht Krankheitsbilder oft in einem deutlich ausgeprägteren Zustand als in Deutschland. So habe ich zum ersten Mal eine Rötelinfection bei einem Kind gesehen. Außerdem passieren durch das Kochen mit Gas viele Unfälle, sodass die Verbrennungen auf der Burn Unit sehr schwerwiegend waren und es nahezu täglich neue Patienten gab. Es gibt aber auch Krankheitsbilder, die wir aus Deutschland nicht kennen. So zum Beispiel Dengue-Fieber, welches zu schweren hämorrhagischen Schocks führen kann und eine intensivmedizinische Überwachung benötigt. Auffällig war auch, dass Patienten sehr schnell von Intensiv auf Intermediate Care oder Normalstation zurückverlegt werden, einfach da der Bedarf und die Anzahl an Intensivbetten es nicht anders zu ließ.

Freizeit

Ich war von Mai-Juni in Bali, was die Trockenzeit war. Generell ist dies touristischer als die Regenzeit von Oktober bis März, aber noch nicht Hochsaison wie Juni-September.

Bei einem PJ in Bali kommt die Freizeit auf keinen Fall zu kurz. Die Insel ist super vielseitig und durch ihre Größe kann man alle Ecken auch innerhalb eines Tages sehr gut erreichen. Trotzdem sind die Fahrzeiten immer länger als man denkt, was an den Straßenbedingungen liegt. Der Süden ist hervorragend um Surfen zu lernen, wohingegen der Osten (Tipp Amed) und der Nordwesten super zum Schnorcheln und Tauchen sind.

Das Klima ist ziemlich tropisch, sodass ich am anfangs meine Probleme mit dem Kreislauf hatte. Um der Hitze ein wenig zu entfliehen, bittet sich die Mitte der Insel (nördlich von Ubud, Munduk, Sidemen) an, denn dort gibt es Berge und jede Menge Urwald. Bei dem ganzen Regenwald gibt es auch viele Mücken. Da Bali Endemiegebiet für Denguefieber und es auf den benachbarten Inseln zusätzlich auch Malaria Mücken gibt, würde ich wirklich auf Mückenschutz achten. Das hieß bei mir von zuhause *Nobite* für die Klamotten und vor Ort *Soffell* (indonesischen Mückenspray für die Haut) gekauft und jeden Tag benutzt. Außerdem habe ich bei Unterkünften immer darauf geachtet, dass über dem Bett ein Moskitonetz hing.

Der Transport ist in Indonesien ganz klar auf das Roller-fahren ausgelegt. Wenn man keinen Motorradführerschein oder Fahrerfahrung hat, kann man sich aber auch bequem mit Roller oder Autotaxis von Gojek oder Grab sowie mit offiziellen Taxis von Bluebird fahren lassen. Bei längeren Strecken habe ich mich meist mit anderen Reisenden zusammengetan und dann ein Taxi geteilt (Handeln!). Wer Roller fährt sollte sich vorher einen internationalen Führerschein besorgen und dann kann man wirklich sehr schöne Ausflüge unternehmen.

Geld habe ich immer mit meiner Kreditkarte von der DKB angehoben. Dabei hatte ich nie Probleme. Ich weiß aber, dass es bei Anderen durchaus zu Kreditkartenbetrug kam, daher Augen auf die Kontoauszüge haben, nur an offiziellen ATMs Geld abheben und im Zweifel sperren lassen.

Selbst zu kochen lohnt sich wirklich nicht, da die Lebensmittelpreise im Supermarkt fast immer teurer sind, als fertige Speisen in den zahllosen Warungs: Hierbei kann man von sehr günstig beim Straßenstand, bis immer noch günstig im kleinen Restaurant oder europäische Preise im westlichen Touristenrestaurant wählen.

Außerdem kann ich auch wirklich einen Trip auf die Nachbarinsel Lombok empfehlen. Der Süden (Tipp Rund um Selong Belank) bietet traumhafte Strände und tolle Surfbedingungen. Lombok ist wie fast alle Inseln Indonesien muslimisch, sodass man hier nicht, wie auf Bali oft üblich, mit zu kurzen Sachen durch die Dörfer laufen sollte.

Viele Hinweise habe ich vom Blog Indojunkie bekommen, die Reisetipps für junge umweltbewusste Menschen geben.

Fazit

Mein PJ auf Bali war unheimlich bereichernd für mich. Ich durfte großartige Menschen, wunderschöne Landschaften und sehr vielfältige Kulturen kennen lernen. Im Krankenhaus habe ich gelernt, dass Vieles ganz genauso abläuft wie bei uns und Einiges eben völlig anders. Außerdem hat mir das 2-monatige Leben in Indonesien gezeigt, welches Privileg es ist in Deutschland arbeiten und leben zu können. Für all diese Erfahrungen bin ich sehr dankbar.